widerlich bitter kratzend, ist leichter als Wasser. Das bei der Darstellung des Oels mit überdestillirte Wasser enthielt Essigsäure und Benzoesäure.

Trommsdorff's Neues Journal der Pharmacie B. XIII.

Soll Polygala amara oder P. vulgaris in den Officinen geführt werden?

vom Professor Bernhardi in Erfurt.

Seit Candon und Collin in Wien auf van Swieten's Anrathen die Rad. Polygalae amarae in der eiternden Lungenschwindsucht empfahlen, ist dieses Mittel von vielen Aerzten verordnet worden, doch hat man schon früher Zweifel erregt, ob Collin auch wirklich Polygala amara und nicht vielmehr P. vulgaris angewendet habe; aber auch die Botaniker sind noch nicht einig, welche Pflanzen man mit P. amara und vulgaris bezeichnen soll, und ob Linné unter diesen Benennungen nicht mehrere andere Arten unterschieden habe. Linné betrachtete in der ersten Ausgabe der Spec. plantarum die P. amara nur als Varietät von P. vulgaris. Erst in der 10. Ausgabe unterschied er dieselbe, worauf Jacquin sie als eine österreichische Pflanze beschrieb (Stirp. Vindob. 262). Weder in der Flora Suecica, noch in andern Schriften Linné's ist sie als schwedische Pflanze aufgeführt, und in der That kömmt sie nach Wahlenberg bei Upsala nicht vor, so häufig sie auch an andern Orten sich findet. Nach Reichenbach ist die in Schweden wachsende P. amara aber eine andere Art, als die in Teutschland wachsende. Die schwedische Polygala amara glaubt Reichenbach daher für die Linneische erklären zu müssen und für die in Teutschland wachsende den Namen P. amarella, welchen ihr Crantz gab, beizubehalten. Aber die

Formen der Polygala sind nach den Standorten sehr verschieden. Da Linné in Schweden keine P. amara kannte, so gründete er dieselbe auf die in Teutschland und Frankreich wild wachsende. Die zu Oeland wachsende Form, welche Wahlenberg in der Svensk Botanik (t. 484) abbildete, als P. amara, hat nicht die Charaktere der Reichenbachschen, so daß R. etwas drittes, sey es auch nur ein verkrüppeltes Exemplar vor sich gehabt haben muß. In den höher gelegenen Gegenden von Hochland, Dalecarlien und Jemtland findet sich aber auch die von Jacquin beschriebene Form. Wenn daher Linné eine schwedische P. amara sollte gekannt haben, und man dieser allein den Namen lassen wollte, so müßte erst ausgemittelt werden, welche Form ihn zu Gesichte kam. Es möchte daher am besten seyn, Linné's und Jacquin's P. amara und die P. amarella von Crantz als Synonyme zu betrachten. Auch die der P. amara so nahe verwandte aber fast geschmacklose P. austriaca, welche Crantz hauptsächlich durch die kleinen Blüthen unterschieden haben will, hat sehr schwankende Charaktere, und eine Varietät von P. amara, welche die P. austriaca von Decandolle und die P. uliginosa von Gmelin zu seyn scheint, würde man kaum mehr als für Varietät der P. amara halten, wenn nicht der Geschmack des Krautes so verschieden wäre. Bevor die Veränderlichkeit der Charaktere beider Pflanzen nicht völlig erwiesen, wird man daher wohl thun, sie als verschiedene Arten zu betrachten, da der Unterschied in pharmaceutischer Hinsicht besonders wichtig ist.

Wenn das Kraut der P. amara auch noch so bitter ist, so zeigt die Wurzel, wenigstens zur Blüthezeit, eine sehr geringe Bitterkeit und Collin nennt auch ihren Geschmack bestimmt ex amariusculo subdulcem. Sollte die Reichenbachsche P. amara L. aus Schweden sich als eigene

Art bewähren, so möchte ihr eher der Name P. suecica als P. amara zukommen. P. uliginosa Reichenbach, P. decipiens Besser und P. multicaulis Trattinik möchten als Varietäten von P. austriaca angesehen werden müssen. P. multicaulis Tausch, P. comosa Schkuhr, P. alpestris, oxyptera und buxifolia Reichenbach, P. montana Opiz, P. Vaillantii Besser u. a. dürften als Varietäten der P. vulgaris angesehen werden.

Die Kennzeichen, wodurch alle Arten der P. vulgaris von P. amara und austriaca sich unterscheiden, sind nicht so leicht aufzustellen. C. C. Gmelin (Flor. Bad. IV. 531) sucht ein vorzügliches in der Beschaffenheit der Wurzel; P. vulgaris soll nämlich eine größere, dickere, längere, schwerere, sehr zähe holzige, braune Wurzel besitzen, welche sich nicht leicht aus der Erde herausziehen läßt, während die der P. amara für sehr dünn und zart, weißlich und leicht zu entwurzeln erklärt wird. Allein diese Kennzeichen, so wie die, welche man von der verhältnißmäßigen Länge der größeren Kelchblätter zu der Blume und der Frucht hat hernehmen wollen, sind sämmtlich unsicher. Die Polygala major. Jacquin kann hier in sofern in Betracht kommen, als ihre Wurzeln, besonders in der sogenannten P. hungarica, wie dieses auch Martius bemerkt, der P. vulgaris beigemengt werden, so wenig nachtheilig diese Beimengung seyn mag, so darf sie vorschriftsmäßig doch nicht mit der P. vulgaris verwendet werden. Die weit bedeutendere Stärke, welche die Rad. P. major. erreicht, läßt sie aber sogleich von der Rad. Polyg. vulg. unterscheiden.

Es frägt sich nun, was für eine Polygala Collin unter dem Namen Rad. Polygalae amarae angewandt habe? Nach einer Reihe von Gründen möchte zu schließen seyn: die Radix Polygalae vulgaris, oder wenn man hieran zweifeln wollte, die Rad. Polygalae amarae sine herba.

Die Rad. P. amarae cum herba ist daher eigentlich als ein ganz neues Mittel anzusehen, denn wenn die Wurzel auch dieselben Bestandtheile besitzen sollte wie das Kraut, so ist doch sicher das Verhältniß derselben so verschieden, daß von dem Gebrauch der einen oder der andern verschiedene Erfolge zu erwarten sind. Die Erfahrungen der meisten teutschen Aerzte über Rad. Pol. amar., mit Ausnahme einiger in die neuesten Zeiten fallenden, sind von der Rad. Polygal. vulg. zu verstehen, und deswegen muß diese in den Officinen aufgenommen bleiben und unter diesem Namen verlangt werden müssen. Wenn wegen der intensiveren Wirkung und der bitteren und purgirenden Eigenschaften die wahre Rad. Polygalae cum herba auch in der eiternden Lungenschwindsucht nicht von Nutzen seyn sollte, so möchte sie doch ein schätzbares Mittel bleiben, wenn sie uns die Rad. Senegae ersetzte, die bekanntlich in der eiternden Lungenschwindsucht ebenfalls gemieden, aber in der schleimigen von Nutzen ist.

Chemische Untersuchung der schwarzen Pimpinellwurzel,

vom Apotheker Bley in Bernburg.

Bestandtheile in 2000 Gran der Radix Pimpinellae nigrae Linn.:

ätherisches Oel	7,25
Stärkmehl	92,50
krystallisirten Zucker . .	17,50
Schleimzucker	59,50
Gummi	76,5
Eyweiß	11,5